Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Amtliches Organ des Kreises Altena und der Ämter Halver und Kierspe

Bezugsgebühren:
3.40 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 3.— DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 244 | Halver, Mittwoch, 20. Oktober 1954 | 1954

Erfolgversprechender Auftakt in Saint Cloud

Mendès bietet Wirtschaftsprogramm an

Fortschritte in der Saarfrage - Adenauer lud Koalitionsvertreter ein - Heute erstes Souveränitätsgespräch

dmt. Paris, 20. Oktober

In der Abgeschiedenheit des in der Nähe von Paris gelegenen, von hohen Eisengittern umgebenen Schlosses Saint Cloud begannen am Dienstagnachmittag die Besprechungen zwischen Bundeskanzler Dr. Adenauer und dem französischen Ministerpräsidenten Mendès-France über die Saar-Frage. Sie sprachen lange unter vier Augen, nur ein Dolmetscher war zugegen. Später nahmen deutscherseits Staatssekretär Hallstein und Botschafter Blankenhorn, von französischer Seite Staatssekretär de Moustier und Hochkommissar François-Poncet teil. In der zweiten Phase der Besprechungen am Abend wurde auch der Kabinettschef von Mendès-France, Soutou, hinzugezogen.

Als Auftakt zu den heute beginnenden Internationalen Konferenzen über die Aufhebung des Besatzungsstatuts in der Bundesrepublik, den Beitritt Bonns zum erweiterten Brüsseler Pakt und die Aufnahme der Bundesrepublik in die NATO, erörterten am Dienstag Bundeskanzler Dr. Adenauer und der französische Ministerpräsident Mendès-France in Paris die gemeinsamen deutsch-französischen Probleme.

Dem amtlichen Kommuniqué zufolge wurden in der Saarfrage bereits Fortschritte erzielt. Neben dem Saarproblem haben Fragen des Handels, der Wirtschaft, der Agrarpolitik sowie die Mosel-Kanalisierung im Mittelpunkt des Gesprächs gestanden. Auch ein erweiterter Kulturaustausch zwischen beiden Ländern wurde erörtert. Die Gespräche, die zum Teil unter vier Augen, zum Teil in Anwesenheit der engsten Berater beider Regierungschefs stattfanden, dauerten insgesamt etwa sechs Stunden. Der Kanzler teilte in den Abendstunden mit, daß er die Vertreter der Koalitionsparteien nach Paris eingeladen habe, um mit ihnen „Lösungsmöglichkeiten für die Saarfrage" zu erörtern.

So viel über das Gespräch bis gestern Abend durchsickerte, hat der französische Ministerpräsident dem Bundeskanzler ein Fünf-Punkte-Wirtschaftsprogramm entwickelt, das für die Bundesrepublik eine Reihe von Vorteilen enthält, um auf diese Weise Adenauers Entgegenkommen in der Saarfrage zu erreichen. Die Mittagszeitung „Paris Presse" veröffentlichte drei Stunden vor Beginn des Zwiegesprächs dieses Programm mit den folgenden Vorschlägen:

1. Enges Zusammenwirken deutscher und französischer Kapitalien und Techniker in verschiedenen Industriezweigen sowohl im französischen Mutterland als auch in der französischen Union, vor allem in Afrika. 2. Errichtung gemeinsamer Rüstungswerke in Nordafrika. 3. Vorbereitung langfristiger Handelsverträge zur Versorgung des deutschen Marktes mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen. 4. Ausbau der gegenseitigen Beziehungen auf allen Gebieten einschließlich des kulturellen Sektors und 5. Unter bestimmten Umständen gemeinsames Vorgehen auf wichtigen Exportmärkten.

Amtliche Pariser Kreise versicherten, die ersten Besprechungen seien erfolgversprechend verlaufen. Von deutscher Seite wurde die „realistische Atmosphäre" hervorgehoben, in der das Saargespräch stattfand. Heute beginnt in Paris die Konferenz über die Aufhebung des Besatzungsstatuts in der Bundesrepublik. Der britische und amerikanische Außenminister, Eden und Dulles, werden in den Vormittagsstunden in der französischen Hauptstadt erwartet. Dulles erklärte am Dienstagabend vor seinem Abflug aus Washington, es müßten noch viele schwierige Probleme gelöst werden, bevor Deutschland wiederbewaffnet und in die westliche Allianz aufgenommen werden könne. Er hoffe aber, daß bei den Besprechungen in Paris eine Entscheidung fallen werde.

Churchill zum Treffen mit Malenkow bereit

Eden erläuterte Londoner Akte — Erste Sitzung nach den Ferien

dmt. London, 19. Oktober

Der britische Premierminister Churchill unterstrich am Dienstag im britischen Unterhaus erneut seine Bereitschaft, mit Ministerpräsident Malenkow an einem gemeinsam vereinbarten Platz zusammenzutreffen, wenn dazu die „rechte Zeit und Gelegenheit gegeben sind".

Anschließend erläuterte Außenminister Eden die Ergebnisse der Londoner Konferenz und betonte, daß die Bereitschaft Großbritanniens, die britischen Streitkräfte auf dem Kontinent einer internationalen Behörde zu unterstellen, den Erfolg der Neunmächtekonferenz gesichert habe. Ohne dieses Engagement Londons hätte die freie Welt „katastrophale Folgen" in Kauf nehmen müssen.

Das Unterhaus war am Montag zu seiner ersten Sitzung nach den Parlamentsferien zusammengetreten. Churchill gab seine Erklärung in der Fragestunde ab. Eden hatte vor seiner Erklärung eine Aussprache mit dem französischen Botschafter in London, Massigli, über die Probleme der am Mittwoch beginnenden Pariser Konferenz.

Außenminister Eden würdigte im weiteren Verlauf seiner Erklärung eingehend die Kompromißbereitschaft Dr. Adenauers in Fragen der Waffenproduktion. Eden nannte das Besatzungsregime in Deutschland einen „Anachronismus" und betonte, daß nur dann, wenn Deutschland seinen ihm gebührenden Platz in der Welt erhalte, das verkümmerte Europa neu aufgebaut werden könne.

Eden äußerte sein Vertrauen auf den Erfolg der Pariser Konferenzen und sagte, die bisherigen Fortschritte ermutigten zu der Hoffnung, daß alle noch schwebenden Fragen, darunter das Saarproblem, gelöst werden können. Er glaube, daß die französische Nationalversammlung die Londoner Akte noch vor Jahresende ratifizieren werde.

Begeisterter Empfang Nehrus in Peking

„Großer USA-Prestige-Verlust in Asien" — Maos Nichtangriffspakt

dmt. Peking, 19. Oktober

Am Dienstag ist der indische Ministerpräsident Nehru zu Verhandlungen mit der chinesischen Regierung in Peking eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Flughafen der rot-chinesischen Hauptstadt Ministerpräsident Tschu En-lai sowie zahlreiche andere Kabinettsmitglieder und Militärs eingefunden. Eine große Menschenmenge bereitete dem indischen Gast, der fünf Tage in Peking und eine Woche im übrigen China verbringen will, einen begeisterten Empfang.

Die erste Unterredung des chinesischen Staatschefs Mao Tse-tung mit dem indischen Premierminister Nehru dauerte zwei Stunden und verlief in einem außerordentlich freundschaftlichen Geiste. Das Regierungsorgan „Jen Min Jih Pao" erklärt in einem Artikel, China sei bereit, mit allen Ländern, die guten Willens sind, Nichtangriffspakte zu schließen. Mao soll Nehru einen Nichtangriffspakt zwischen Rotchina und Indien vorgeschlagen haben.

Die amerikanische Halbmonatsschrift „Look Magazine" veröffentlichte am Dienstag ein Interview, in dem der Ministerpräsident Nehru von einem „großen Prestige-Verlust der USA in Asien" spricht. Die Amerikaner hätten sich vor allem durch die Unterstützung des französischen Kolonialkrieges in Indochina und durch die Förderung von Persönlichkeiten wie Bao Dai, Syngman Rhee und Tschiangkaischek unpopulär gemacht. Wenn der Westen die Nationalgefühle der asiatischen Völker nicht unterschätzt hätte, wäre ihm zum Beispiel in Indochina vor einigen Jahren ein viel besseres Uebereinkommen gelungen. Nehru kritisierte ferner die Weigerung der USA, das kommunistische China anzuerkennen.

London kündigt Truppeneinsatz an

Gewerkschaftskongreß distanziert sich vom Streik - Industrie fürchtet Massenentlassungen

dmt. London, 19. Oktober

Der britische Arbeitsminister Monckton kündigte am Dienstag den Einsatz von Truppen für den Fall an, daß die 37 000 britischen Hafenarbeiter in London, Liverpool und Birkenhead nicht unverzüglich an ihre Arbeitsplätze zurückkehren. Der seit 16 Tagen andauernde Ausstand hat zu ernsthaften Störungen in der Lebensmittelversorgung Londons und anderer Städte geführt. In der Industrie besteht die Gefahr von Massenentlassungen.

Der Gewerkschaftskongreß distanzierte sich am Dienstag erneut von den Streikenden und beschuldigte die Hafenarbeiter-Gewerkschaft, die gesamte Arbeiterbewegung in Mißkredit zu bringen. Der Vorsitzende der Transportarbeiter-Gewerkschaft Deakin behauptete erneut, der Streik, sei von Kommunisten inszeniert worden.

Zur Milderung der Versorgungsschwierigkeiten besteht seit Montag zwischen Amsterdam und London eine regelrechte Luftbrücke. Verderbliche Lebensmittel werden per Flugzeug von Holland nach Großbritannien gebracht.

Im Gegensatz zu der verschärften Situation in den Häfen ist bei den Londoner Verkehrsbetrieben ein Nachlassen der Spannungen festzustellen. Ein Drittel der Omnibusfahrer und -schaffner kehrte am Dienstag zu den Arbeitsplätzen zurück. Auf 166 Omnibuslinien herrscht jetzt wieder normaler Verkehr, während er auf 79 Linien teilweise wieder aufgenommen wurde. 111 Strecken liegen aber noch still.

In letzter Minute

Das dänische Folketing (Parlament) sprach sich am Dienstagabend mit 133 gegen 22 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen für die Aufnahme der Bundesrepublik in den Atlantikpakt aus und billigte die übrigen Beschlüsse der Londoner Konferenz.

Ein britischer Düsenjäger amerikanischer Bauart ist am Dienstagabend im Reinhardswald bei Holzhausen in Nordhessen abgestürzt und explodiert. Der Pilot kam ums Leben.

Der Ministerpräsident von Laos, Souvanna Phouma, bot am Dienstag Kronprinz Savang den Rücktritt seines Kabinetts an. Savang hat den zurückgetretenen Ministerpräsidenten ersucht, eine neue Regierung zu bilden.

In einer großen Anfrage bittet die SPD die Bundesregierung um Auskunft, ob „die Verletzung des nationalen Minderheitenrechtes und des Kieler Abkommens durch die Regelung des Wahlrechtes in Schleswig-Holstein" zu Spannungen mit Dänemark geführt habe. Die Bundesregierung soll ihre Bereitschaft erklären, in einem Gesetzentwurf zur Ergänzung des Grundgesetzes sicherzustellen, daß Landeswahlgesetze das nationale Minderheitenrecht wahren.

Das Rätsel der Comet-Katastrophen ist nach monatelangen schwierigen Versuchen gelöst worden. Das Ergebnis der Untersuchungen wurde am Dienstag der Oeffentlichkeit übergeben. Ein Vertreter der Krone erklärte, die Wissenschaftler seien zur Ueberzeugung gelangt, daß die Druckkabinen der Comet-Flugzeuge infolge von Ermüdungserscheinungen an der Metallkonstruktion mit ungeheurer Gewalt auseinandergerissen wurden. Dabei seien die Passagiere der Maschinen wahrscheinlich im Bruchteil einer Sekunde in den Luftraum geschleudert worden.

Sensation im französischen Spionageskandal

dpa. Paris, 19. Oktober

In dem Pariser Spionageskandal ist es nach der Verhaftung des Stabshauptmanns Cazalet am Wochende zu einer neuen Sensation gekommen. Dem seines Amtes enthobenen Generalsekretär des französischen Verteidigungsausschusses Mons wird vorgeworfen, unmittelbar nach der Uebergabe von Paris durch die deutschen Truppen als Kommunist und „Volkskommissar" aufgetreten zu sein. Mons behauptete, es müsse sich um eine Personenverwechslung handeln.

Suez-Abkommen unterzeichnet

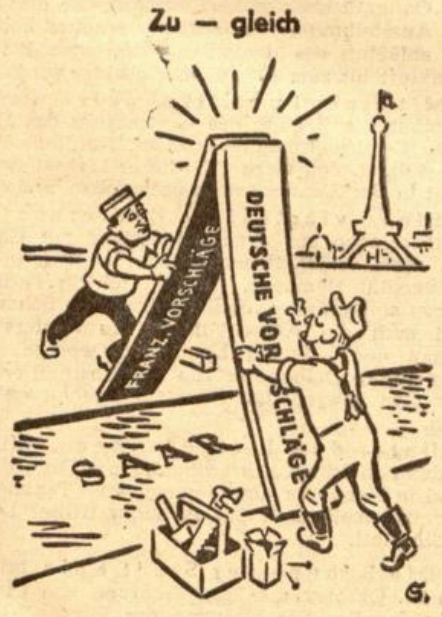
dmt. Kairo, 19. Oktober

Das britisch-ägyptische Abkommen über die Räumung der Suez-Kanalzone durch die britischen Truppen wurde am Dienstagabend in Kairo von dem britischen Staatsminister Nutting und dem ägyptischen Ministerpräsidenten Oberst Nasser unterzeichnet. Dem Abkommen gemäß werden die britischen Truppen, die seit 1882 in der Kanalzone stationiert waren, innerhalb von 20 Monaten abgezogen. Damit erhält Aegypten seit vier Jahrhunderten zum ersten Male seine volle Unabhängigkeit.

Das britisch-ägyptische Abkommen hat eine Laufzeit von sieben Jahren. Während dieser Zeit kann Großbritannien die Kanalzone erneut besetzen, wenn die Türkei oder ein arabischer Staat unmittelbar bedroht wird. Für die Instandhaltung der Befestigungsanlagen in der Kanalzone werden 800 britische Techniker sorgen, die allerdings keine Uniform, sondern nur Zivil tragen dürfen.

Das österreichische Kabinett billigte am Dienstag unter dem Vorsitz von Bundeskanzler Raab die Verlängerung des österreich-italienischen Handelsabkommens bis zum 31. Januar 1955.

Zu — gleich



Der Brückenschlag hat begonnen

Kein Grund zur Aufregung

Die Generalstabschefs der Atom-Weltmächte können beruhigt sein. Keine Ueberlegung der Vernunft braucht sie hinfort mehr bei ihren Planungen für den weltweiten Atomkrieg zu stören. Der Präsident der britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft, Prof. Dr. E. D. Adrian, hat jetzt alle Bedenken der Generalstabschefs — sofern sie solche etwa jemals gehabt haben sollten — zerstreut: Einige tausend Atomexplosionen, so teilte er mit, könne die Menschheit schon überleben. Erst was darüber liege, beginne die Sache kritisch zu machen.

Selbst die größten Optimisten unter den Atomkriegsplanern hätten sich eine so günstige wissenschaftliche Prognose nicht erhofft. Aber ein strenger Wissenschaftler wie Mr. Adrian muß es wissen, in welchem Stadium die atomare Strahlung eine Intensität erreicht hat, der kein Mensch auf der Erde entgehen kann. Was macht es da schon aus, daß Prof. Adrian im gleichen Atemzuge warnt, daß „ein begrenztes Land wie England durch eine verhältnismäßig kleine Explosionsmasse in Schutt und Asche gelegt werden kann". Wenn die Zauberlehrlinge unseres Jahrhunderts schon im Frieden Inseln versenken und Berge versetzen, dann spielt doch im Kriege ein Ländchen wie England oder gar erst Deutschland keine Rolle mehr.

Nur eines hat Prof. Adrian nicht erwähnt, und die Atomstrategen werden sich wohl auch kaum darum kümmern: das meteorologische Institut von Greenwich stellte in diesem Jahre fest, daß über 50 Prozent seiner Wolkenmessungen Radioaktivität ergeben haben. Die exakten Wissenschaftler errechneten, daß eine Fortsetzung der Atomexperimente im augenblicklichen Rahmen die Regenmenge auf der Erde verdoppeln und die Zeit des Sonnenscheins auf die Hälfte herabsetzen wird.

Und noch eines wurde geflissentlich nicht erwähnt: Eine einzige (veraltete!) Atombombe auf Hiroshima forderte 78 000 Tote — von nicht unkompetenter Seite wird sogar behauptet, die Zahl der Toten sei um ein mehrfaches höher gewesen und aus Schreck über die Wirkung der Bombe verschleiert worden. Die Hiroshima-Bombe aber war ein harmloses Kinderspielzeug gegenüber den Bomben, mit denen wir heute überrascht werden können.

Wie gesagt: Einige tausend Atombomben können die Menschen schon vertragen — sofern noch jemand lebt!

Ho.

Der Strich

Der Strich ist eine waagerechte, senkrechte oder schräge Linie mit x-beliebiger Länge oder Kürze. Er, der Strich nämlich, spielt in unserem Leben, aber auch in unserer Sprache und Schrift eine große Rolle. Satzzeichen zum Beispiel bestehen zum Teil aus Strichen: dem Beistrich, dem Punktstrich oder Strichpunkt und dem Ausrufungszeichen. Dazu kommt der Gedankenstrich als Pausenzeichen usw.

Länger ist der Strich in der Zeitung, unter dem das Feuilleton steht. Händler und Handwerker machen einen Strich durch die Rechnung, wenn der Schuldner zahlt. Etwas anderes ist es aber, wenn ein anderer einem einen Strich durch die Rechnung macht. Dann hat uns eben der, von dem wir etwas erwarteten, einen bösen Streich gespielt.

Wenn man einen Ausflug machen will, kann einem das Wetter einen Strich durch die Rechnung machen. Das geht uns dann wieder sehr gegen den Strich. Es gibt eine Redensart, die in bezug auf die Richtung von Haaren oder Fasern gebraucht wird: man darf den Hut nicht gegen den Strich bürsten und die Katze nicht gegen den Strich streicheln.

Manches kann uns sogar über den Strich gehen, das heißt über den Meßstrich, der die Grenze bezeichnet. Man kann auch jemand auf dem Strich haben, das heißt ihn scharf unter die Lupe nehmen. So gibt es noch mancherlei Striche. Aber für heute mag's genug sein — lassen wir einen Strich darunter machen.

Paco

Halver

Vereinfachte Methode

Das Sorgenkind aller Kraftfahrer ist die Stempelplakette an dem Kennzeichen. Diese hat die unangenehme Eigenschaft, sich häufig auf Nimmerwiedersehen zu empfehlen. Es hat dann immer den Anschein, als wenn der betreffende Fahrzeugbesitzer ein nicht zugelassenes oder nicht versteuertes Fahrzeug führe. Bisher mußte der Besitzer eines Fahrzeuges sich in Altena um eine neue Plakette bemühen. Dieser Umstand ist nicht mehr notwendig. Es genügt heute die Quittung einer Postanweisung bzw. anderen Geldüberweisung an das Straßenverkehrsamt. Fünfzig Pfennige schickt der Kraftfahrzeugbesitzer ein und er erhält gegen diese Quittung bei der Polizei-Station in Halver seine neue Stempelplakette. Ein Verfahren, das Aerger und Zeitverlust in Zukunft spart.

Landesfachschafts-Ehrenpreis zuerkannt

Auf der vom 15. bis 17. Oktober in Hannover durchgeführten Junggeflügel-Schau konnte Landwirt Otto Cramer, Streitstück, auf sechs ausgestellte Khaki-Campbell-Enten wertvolle Preise erzielen. Es wurde ihm ein Landesfachschafts-Ehrenpreis und dreimal „Sehr gut" mit Zuschlag zuerkannt. Bauer Cramer ist Mitglied des Geflügelzucht-Vereins Halver.

Oberbrügge/Ehringhausen

Aus der ev. Kirchengemeinde

Am kommenden Sonntag findet im Gemeinderaum der evangelischen Kirche ein Filmabend statt. Der Missionsfilm „Unter dem Kreuz des Südens" wird zunächst um 16 Uhr für die Jugend, um 20 Uhr für Erwachsene laufen. Dieser Film bietet einen Einblick in die schwere Missionsarbeit im fernen Osten.

Theaterfahrt der Bundesbahn

Die Bundesbahn führt auch in diesem Winterhalbjahr wieder Sonderfahrten zum Besuch des Hagener Stadttheaters durch, so am 31. Oktober zur Operette „Wie einst im Mai". Nähere Auskunft erteilt die Bundesbahndienststelle Oberbrügge.

Hohes Alter

Ihren 76. Geburtstag kann morgen Fräulein Ida Turk, Am Nocken, begehen. Am gleichen Tage kann an der Rhadermühle August Lohmann seinen 75. Geburtstag feiern.

Aus der Truhe des deutschen Humors

Festlich-Heiteres beim Kulturkreis Halver

Der gestrige literarisch-musikalische Abend — Es sprach Erika Müller-Benrath

Diese besinnliche und doch so fröhliche Stunde im Halverschen Kulturkreis wurde ein ganzer Erfolg. Als vortragende Künstlerin zeigte zunächst einmal Erika Müller-Benrath, wie groß der Unterschied zwischen dem üblichen Rezitieren und dem kultivierten Sprechen ist: Ein Rezitator mag sich die beste Mühe geben, aber eine Dichtung wird erst durch eine gründliche Sprechkultur, wie sie Erika Müller-Benrath, besitzt, in die höheren Bezirke der Gestaltung gehoben.

Daß die Künstlerin aber mit zwei Dutzend Gaben aus der Truhe des deutschen Humors ihr subtiles Können bewies, das sei ihr besonders gedankt; ist doch die Literatur der Gegenwart gefährdet, entweder die lächelnde Weisheit des Humors ganz zu verlieren, oder aber zu einem Sarkasmus zu neigen, der an der Grenze des Auflösenden und damit des Unheiligen liegt.

Die Hörer des „festlich heiteren" Abends nahmen den so selten vorgelesenen Brief der Liselotte von der Pfalz ebenso dankbar hin wie Morgensterns Galgenlieder, Ludwig Thomas Lausbubengeschichte, die munteren Verse Wilhelm Buschs und die stillen Weisheiten des an ihm geschulten Eugen Roth, den wir noch nie bei einer Geschmacklosigkeit ertappten. Von den Anekdoten Heinrich von Kleists wissen wir, daß sie immer einen besonders tiefen Atemzug von ihrem Sprecher verlangten, und was die Niedersachsen Fritz Reuter und Claudius (sowohl Matthias als auch Hermann) angeht, so sind sie immer entfernte und doch so nah verwandte Vettern der Rheinländer gewesen, die sich diesmal mit den Stimmen Heinrich Heines und Hein Lerschs melden durften.

Und so fort, Goethe, Hebel und der Oesterreicher Max Mell gehörten noch zum Reigen derer, die, wie's Leo Slezak, der Tenor vom Tegernsee, einmal definierte, keine Faxenmacher und keine Komiker waren, sondern „Weise aus dem Abendlande mit der Weltanschauung des Humors."

Der schon „kongenial" zu nennenden Vortragskunst Erika Müller-Benraths dankte die Gemeinde ebenso herzlich wie den musikalischen Divertimenti, die Ilse Steguweit (Moment musical von Schubert und Scherzo von Beethoven) am Flügel spielte. Es gab viele Blumen. Für den 7. November bereitet der Kulturkreis mit dem Hagener Kammerorchester einen stimmungsvollen Konzertabend vor, der diesmal bei magischer Kerzenbeleuchtung vollzogen werden soll. Auf diese „Musik unter Kerzen", wie sie in Mozarts Tagen üblich war, kommen wir noch zurück.

-t

Zuchtschau des Boxer-Klubs

Heimische Züchter mit gutem Material

Kierspe. Eine vom Boxer-Klub e. V., München, Gruppe Kierspe, in der Schnörrenbach abgehaltene Zuchtschau bewies erneut, daß die zur hiesigen Vereinigung gehörenden Boxerzüchter über wertvolles Material verfügen. Nicht weniger als 30 Stammbaumtiere wurden vorgeführt. Die Durchführungsbestimmungen für die Schau waren den Mitgliedern der hiesigen Gruppe, die sich bekanntlich über das engere Heimatgebiet hinaus bis ins engere Rheinland und bis ins hohe Sauerland an die Ruhr verteilen, zugestellt worden. Die eingegangenen schriftlichen Anmeldungen ermöglichten daher eine intensive Vorbereitung des Vorhabens, das noch in dankenswerter Weise von dem Kiersper Schäferhund-Verein unterstützt wurde. Sichtlich erfreut begrüßte der Vorsitzende der hiesigen Gruppe, Ernst Haase, die vielen Zuchtfreunde und dann waltete Körmeister Spettmann-Köln seines Amtes als Preisrichter. Diese Aufgabe wurde noch von dem besten bekannten Züchter, Hermann Juch-Meinerzhagen, unterstützt. Ueberhaupt hatte Herr Juch sich um die Durchführung dieser Zuchtschau sehr bemüht. Trotz des durchschnittlich guten Materials mußte in vielen Fällen die „zu hellen Augen" beanstandet werden. Der erste Preis wurde dem Rüden „Boby van Lünsche", Besitzer Plomann-Lüdenscheid, zuerkannt. Die beste Hündin war „Wuschel vom Emilienplatz" Besitzer Manfred Dobrowa, Dortmund-Syburg. Darüberhinaus erhielten aber fast sämtliche vorgeführten Boxer die Züchtererlaubnis, bis auf wenige Ausnahmen bei einigen Jungtieren, die als „im Wesen noch nicht fest" einstweilen zurückgestellt wurden. Bei dieser Gelegenheit machte der Gruppenvorsitzer auf die am Buß- und Bettag in W.-Elberfeld stattfindende Jubiläums-Sonderausstellung für Deutsche Boxer aufmerksam. Hierzu werden jedoch nur Boxer, die im Zuchtbuch eingetragen sind, zugelassen. Weiter hat jeder Aussteller ein amtliches Attest vorzulegen, aus dem hervorgeht, daß der vorgeführte Hund aus einem tollwutfreien Gebiet kommt. Wertvolle Ehrenpreise sowie die Klubmedaillen in Gold, Silber und Bronce stehen dort zur Verfügung. Außerdem werden daselbst die Anwartschaft auf den Klubsiegertitel für Rüden und Hündinnen vergeben. Wer aus dem Bereich der hiesigen Gruppe seinen Boxer in Wuppertal vorführen will, muß seine Anmeldung umgehend dem Gruppenvorsitzenden Ernst Haase, Kierspe, Höherstaße, durchgeben.

Der Ablauf der Zuchtschau in der Schnörrenbach ist in allen Teilen als mustergültig zu bezeichnen. Auch mit den Entscheidungen waren alle Erschienenen zufrieden, so daß die Veranstaltung als vollauf gelungen bezeichnet werden kann.

Am Rande vermerkt

Auf die Zahl der Beitragsmarken kommt es an

Wer bei der Sozialversicherung nicht aufpaßt, gibt Rechte auf

Viele Frauen, die eines Tages ihren Beruf aufgeben, bleiben weiterhin freiwilliges Mitglied der Sozialversicherung, deren Mitgliedschaft während ihrer Berufstätigkeit Pflicht war. Zur Erhaltung der Anwartschaft in der Angestelltenversicherung müssen in der niedrigsten Gruppe sechs Beitragsmarken, in der Invalidenversicherung 26 Beitragsmarken jährlich geklebt werden. Die Beitragsklasse richtet sich nach dem Einkommen. Bei Ehefrauen, die kein eigenes Einkommen haben, ist der Mindestbetrag sehr niedrig, aber trotzdem müssen alle freiwillig Versicherten am Jahresende prüfen, ob die Mindestzahl von Beiträgen entrichtet wurde und vor allem, ob die Beiträge in der richtigen Klasse eingezahlt wurden.

Zwei Jahre Zeit

Die freiwillig Versicherten haben die Möglichkeit, Beiträge innerhalb von zwei Jahren nachzuentrichten. Praktisch bedeutet das, daß ein freiwillig Versicherter Beiträge für das Jahr 1954 auch noch in den Jahren 1955 und 1956 nachentrichten kann. Aber auf eines muß dabei geachtet werden: Wenn in dieser Zeit, da noch Beiträge fällig sind, Berufsunfähigkeit, Tod oder Invalidität eintreten, dann wird diese Bestimmung hinfällig. Freiwillige Beiträge können dann nicht mehr nachentrichtet werden. Wer also zu den freiwillig Versicherten gehört, sollte sich jeweils am Jahresende — und zwar schon jetzt — hinsetzen und prüfen, ob genügend hohe Beiträge gezahlt worden sind. Bis zum 31. 12. muß die Rechnung aufgehen. Solange hat der freiwillig Versicherte allerdings Zeit. Wenn er mit dem Jahresausgleich für 1954 bis nach diesem Termin wartet, tut er das auf eigene Gefahr.

Für 1952 muß jetzt abgerechnet werden

Fehlen noch Beitragsmarken für 1952, so ist zu beachten, daß die Zweijahres-Frist am 31. 12. 1954 abläuft. Es empfiehlt sich unbedingt, die Mitgliedskarte noch in diesem Jahr zu überprüfen, ob zumindest bis 1952 alles in Ordnung ist. Wenn Unklarheiten bestehen, lieber zu der zuständigen Verwaltungsstelle gehen und Erkundigungen einziehen. Es kann sonst passieren, daß alle Ansprüche verfallen.

Da die Beitragsmarken den Aufdruck des Jahres, in dem sie erworben werden, tragen, ist es auch unmöglich, noch nach Ablauf der Zweijahres-Frist für einen Ausgleich zu sorgen. Also: Nachprüfen, ehe es zu spät ist.

„Fuhrmann Henschel"

Zur Aufführung des Westfälischen Landestheaters in Kierspe-Bhf.

Kierspe-Bhf. Wir sahen das Schauspiel des deutschen Dichters Gerhart Hauptmann, dessen Wiege in Schlesien stand, am vergangenen Sonnabend als Veranstaltung der Kulturgemeinde in einer abgerundeten Vorstellung des Westfälischen Landestheaters.

Von irgendeinem Stuhl des Theatersaales wurde noch während der Vorstellung die Frage laut: „Warum eigentlich ausgerechnet ein Fuhrmann?" — Mit dieser kritischen Frage an den Dichter und an das Theater überhaupt mochte der Sprecher die Meinung verbunden haben, daß ein so alltäglicher Beruf dem Titelhelden eines Dramas doch wohl nicht gut anstehen würde. Der Frager muß sich eine Belehrung gefallen lassen: „Der echte Dichter wählt seinen Stoff nach dessen innerer, absoluter Wahrhaftigkeit und nicht nach dem, was auffällt und gerade grassierende Mode ist. Hauptmann steht als echter Dichter solchen Konjunkturen fern. Seine Gestalten sind im Ueberzeitlichen und damit Tiefmenschlichen verankert. So sehr sie in ihrem Wesentlichen bestimmt und festgelegt sind, so weit begeben sie sich in die unscheinbarsten und wenig auffallenden Bezirke des menschlichen Lebens hinein. Sie können in ihrer zeitlosen Wahrhaftigkeit auf jede Verbindung mit dem vorherrschenden Geschmack oder einer exzellenten Note irgendeiner Art verzichten. Zeichen wahren Dichtertums." Es deckt sich mit der Auffassung Schillers vom Theater: „Sehn wir doch das Große aller Zeiten auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sinnvoll still an uns vorübergehn."

Ganz in diesem Sinne wirkt das Westfälische Landestheater bei der Ausübung seiner Kunst. Es darf hier einmal erwähnt werden, daß dieses Ensemble trotz manchmal größter äußerer Schwierigkeiten, wie sie auch an der hiesigen Bühne immer wieder zu überwinden sind, diesem wahren Geist und Anliegen der Theaterkunst mit ehrlichem Bemühen zu dienen versucht und hierbei aus einer vorzüglichen Ensemblegemeinschaft heraus zu so schönen Erfolgen zu kommen vermag, wie sie auch am Sonnabend wieder zu verzeichnen waren.

Im Theater treffen sich im Grunde immer wieder die Welten des Guten und des Bösen, die Bereiche des Schaffenden und des Zerstörenden. In Hauptmanns „Fuhrmann Henschel" bietet sich das Element des Zerstörerischen so verlockend an, daß es bei falsch angelegter Regie die eigentliche Aussage des Stückes durch leicht zu erreichende Effekte zu überspielen vermag. Wie wohntuend, daß man in dieser Aufführung ganz auf solche „Wirkungen" verzichtete und dadurch den eigentlichen Charakter des Stückes unverfälscht vorstellte. Auf diese Weise stand der Fuhrmann mit seiner guten Seele in seinem heroischen und doch so passiven Kampf immer im Mittelpunkt der Handlung. Johannes Wimmel verkörperte ihn ergreifend nahe. Seine Gegenspielerin, Frankhild Willot, stand dieser hervorragenden schauspielerischen Leistung durch die Darstellung der blind triebhaften und von unerbittlicher Dämonie besessenen Hanne Schäl kaum nach. Aber auch in den Nebenrollen, die fast gleichmäßig gut besetzt waren, fühlte man eine hoch kultivierte Konzentration, welche die Handlung allseitig tragend machte. Es sei hier nur an die Rolle der Frau Wermelskirch erinnert, deren tragisches Los durch Odette Orsy in ein paar Sätzen erschütternd dargestellt werden konnte.

Wir dürfen uns glücklich schätzen, Aufführungen einer so ausgezeichnet geleiteten und besetzten Wanderbühne in unserem Ort erleben zu dürfen. Für die Kulturgemeinde wurde dieser Abend zu einem uneingeschränkten Erfolg. Er drückte sich in dem herzlichen Beifall des voll besetzten Hauses deutlich aus. Wir sehen nach diesem gelungenen ersten Theaterabend mit Interesse der nächsten Veranstaltung der Kulturgemeinde entgegen, die uns im November die Bekanntschaft mit dem Rheinischen Landestheater vermitteln wird.

G.-W. K.

Ennepe

Ein seltenes Pfand

In einer Gastwirtschaft machte ein Unbekannter eine Zeche, die er offenbar zu bezahlen vergaß. Auf jeden Fall war er verschwunden. Er ließ jedoch ein seltenes Pfand zurück. Ein Moped, mit dem er offenbar bis zur Ennepe gekommen war, blieb draußen stehen. Hoffentlich hat's ihm auch gehört!



Untersuchungen der heutigen Rauchergewohnheiten beweisen, daß die Cigarette in der Wirkung leicht, im Geschmack aber vollwürzig sein soll. Deshalb hat Haus Bergmann diese neue Cigarette geschaffen, eine Spezialmischung aus reinen Orienttabaken, die auf leichte Weise zu vollem Genuß führt: Orienta!

Wer sie probiert ist **orient**iert

ORIENTA

Rein Orient

8½

Japan am Bundesgrenzschutz interessiert

Oberst i. G. Hirose besichtigte Bonner Einheit — Beschränkung fällt bald

og. Bonn, 19. Oktober

Zu eingehenden Informationsgesprächen über Fragen der deutschen Heimatverteidigung traf am Dienstag der japanische Oberst im Generalstab Hirose in Bonn ein. Er besichtigte eine in unmittelbarer Nähe der Bundeshauptstadt stationierte Einheit des Bundesgrenzschutzes und traf anschließend mit dem Generalinspekteur des Grenzschutzes, General a. D. Matzky, zusammen, der ihn in einer längeren Unterhaltung über die Aufgaben und Organisation des Grenzschutzes unterrichtete.

Hirose befindet sich auf einer Europa-Rundreise, die er in Finnland begann. Nach seinem einwöchigen Besuch in der Bundesrepublik will er NATO-Einrichtungen in Belgien besichtigen. Seine Gespräche mit leitenden Offizieren des Grenzschutzes wurden im wesentlichen von der Frage bestimmt, wer nach der Aufstellung der in London beschlossenen zwölf deutschen Divisionen unter NATO-Oberbefehl den Schutz der deutschen Grenzen vor gewaltsamen Störversuchen, übernehmen soll. In Kreisen des Grenzschutzes verweist man darauf, daß es bei der besonderen Situation der Bundesrepublik und der ständigen Bedrohung durch die stark aufgerüsteten rein militärischen Verbände der sowjetzonalen kasernierten Volkspolizei einfach nicht denkbar sei, die Zonengrenze ohne einen Schutz gegen plötzliche Zwischenfälle zu belassen. Da die deutschen Divisionen aber diese Funktion nicht zusätzlich zu ihrer Funktion im Rahmen der NATO-Streitkräfte übernehmen könnten, müsse unbedingt dafür gesorgt werden, daß eine zahlenmäßig kleine, aber vollmotorisierte und schnell bewegliche Freiwilligen-Truppe, wie sie der Bundesgrenzschutz heute bereits darstelle, mit diesen Aufgaben betraut werde.

In diesem Zusammenhang werden auch die in letzter Zeit öfter aufgestellten Behauptungen, der Grenzschutz sei eine reine Polizeitruppe zur Verfügung des Bundes bei Auftreten von Störungen der inneren Ruhe und Ordnung, mit Entschiedenheit zurückgewiesen. Diese beschränkte Aufgabenstellung müsse mit der Verleihung der Souveränität an die Bundesrepublik aufgegeben werden, wird in den zuständigen Kreisen betont.

Moskau: Volkskammerwahl zweitklassiges Ereignis

Sowjetpresse ohne nennenswerte Resonanz — Ostberlin streng linientreu

dmt. Moskau, 19. Oktober

Das Ergebnis der Volkskammerwahlen in der Sowjetzone ist von der Sowjetpresse als ein zweitklassiges Ereignis gewertet worden. In kurzen Eigenkommentaren stellen „Prawda" und „Iswestija" fest, daß die Werktätigen der DDR ihre Stimme für die Hebung des Volkswohlstandes, für den Frieden und für die Einheit Deutschlands abgegeben hätten.

Die Moskauer Kommentatoren machen nicht den Versuch, das Wahlergebnis als Vertrauensvotum für das Regime auszugeben. Der „Trud" sieht in dem Wahlergebnis einen Beweis dafür, daß man der Lösung des deutschen Problems nicht mehr ausweichen könne.

Im Gegensatz zum sowjetischen Echo sprach der Ostberliner Rundfunk davon, das Resultat der „Volkswahlen" habe in nationaler Hinsicht wie auf internationalem Gebiet größte Bedeutung. Die Entscheidung der Wähler sei zugleich eine „Absage an den wahnwitzigen Versuch Adenauers", unter völliger Preisgabe aller Möglichkeiten einer deutschen Wiedervereinigung Westdeutschland in ein Militärpaktsystem einzugliedern, dessen Befehlshaber den deutschen Raum westlich der Elbe „als militärisches Aufmarschgebiet mißbrauchen" wollen. Ihre Wut über das Wahlergebnis in der DDR sei nur ein Grund mehr, darauf stolz zu sein.

Ein „aufmerksamer" Fisch

In Correggio (Süditalien) half Maria Rossi ihrem Mann wie gewöhnlich beim Fischen. Dabei fiel ihr ein goldenes Armbändchen mit einem Medaillon ins Wasser. Obwohl das Wasser an dieser Stelle nur seicht war, blieb die Suche nach dem Armband ergebnislos. Einige Tage später erzählte ihr eine Bekannte, daß ihr Mann, der ebenfalls Fischer war, einen besonders großen und schönen Fisch nach Hause gebracht habe, den sie für die eigene Küche zubereitet habe. Dabei habe sie im Magen des Fisches ein goldenes Armbändchen mit einem Medaillon gefunden!

Zonengrenzdebatte im Bundestag

Steuerreform-Verabschiedung verschoben — Anfang Novbr. Diskussion über Todesstrafe

og. Bonn 19. Oktober

Der Bundestag wird sich am Mittwochnachmittag eingehend mit einer Reihe von Anträgen und Anfragen der CDU/CSU-Fraktion befassen, die sämtlich Förderungsmaßnahmen für das Zonengrenzgebiet und für den Saargrenzgürtel betreffen. Dabei sollen auch die Richtlinien der Bundesregierung für die Berücksichtigung bevorzugter Bewerber bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und die Förderung von Vertriebenen-Unternehmen erörtert werden.

Zu Beginn muß sich das Parlament mit den in der letzten Sitzung am Freitag nicht erledigten Tagesordnungspunkten befassen und einen BHE-Antrag über Sanierungsmaßnahmen im Spessart-Gebiet sowie eine von der CDU/CSU vorgelegte Novelle zur Aenderung des Währungs-Ausgleichs-Gesetzes für Vertriebenen-Sparguthaben beraten.

In einer der ersten November-Sitzungen wird der Bundestag mit der Diskussion über den von einer Reihe CDU/CSU-Abgeordneter vorgelegten Gesetzentwurf über die Wiedereinführung der Todesstrafe beginnen. Die zweite und dritte Lesung der Regierungsvorlagen zur Steuer- und Finanzreform, die am 3 und 4. November vorgenommen werden sollte, sind noch einmal verschoben worden. Der Bundestag wird sich voraussichtlich erst in der zweiten oder dritten Novemberwoche abschließend mit diesen Gesetzen befassen

Prof. Tank über Aufbau der deutschen Luftwaffe

Vertikalstart — das aktuelle Problem

Rinteln/Weser. Flugzeugkonstrukteur Prof. Tank, der seit sieben Jahren mit einem sechzig Mann starken Stab deutscher Ingenieure und Techniker in Argentinien tätig ist, erklärte bei einem Besuch in Rinteln, daß der Aufbau einer taktischen Luftwaffe für die neuen deutschen Streitkräfte wenigstens drei Jahre dauern werde.

Falls Deutschland später auch eine strategische Luftwaffe gestattet würde, müßten für den Aufbau einschließlich des Führungsapparates wenigstens sechs Jahre angesetzt werden. Der Bau von Flugzeugen für die neue deutsche Luftwaffe werde auf sehr erhebliche Schwierigkeiten stoßen, da es an geeigneten Fachleuten mangele. Selbst der fähigste Konstrukteur komme heute nicht mehr ohne einen qualifizierten Mitarbeiterstab aus.

Als das aktuellste Problem der Fliegerei bezeichnete Prof. Tank den Vertikalstart, der eine Umwälzung der Luftkriegstechnik zur Folge haben werde. Daran, daß der Vertikalstart auch für Düsenflugzeuge zu verwirklichen ist, besteht nach Auffassung von Prof. Tank kein Zweifel.

Der Zonengrenzübergang für Kraftfahrzeuge bei Lauenburg wurde in der Nacht zum Dienstag von sowjetzonaler Seite zum ersten Mal, seit dem er im Dezember 1953 eingerichtet wurde, auch nachts für den Durchgangsverkehr geöffnet.

Zu einem vierzehntägigen Informationsbesuch der Sowjetzone sind am Montag drei Delegationen britischer Gewerkschaften in Ostberlin eingetroffen.

Die Bundesrepublik und die Regierung der Republik Philippinen haben auf Grund eines Notenaustausches diplomatische Beziehungen aufgenommen. Noten zwischen den beiderseitigen Gesandtschaften wurden in Bangkok (Thailand) ausgetauscht.

Die rumänische Regierung hat die griechische Regierung ersucht, Maßnahmen zu erwägen, die zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen führen könnten. Rumänien sei bereit, alles zu tun, was die Normalisierung der gegenseitigen Beziehungen erleichtern könnten.

Kurz und bündig:

Am dritten Sonntag vor Weihnachten, dem „Kupfernen" darf der Einzelhandel in Frankfurt seine Geschäfte von 14 bis 18 Uhr offen halten, beschloß der Magistrat der Stadt. Der Beschluß gilt vorbehaltlich einer gesetzlichen Regelung der Ladenschlußzeiten.

Am Kriegsgefangenen-Gedenktag (kommenden Samstag) soll nach einem Aufruf des Verbandes der Heimkehrer um zwölf Uhr für zwei Minuten der Straßenverkehr ruhen. Die Sirenen der Fabriken, Zechen, Werften und Schiffe sollen ertönen und die Fahnen aller öffentlichen Gebäude bis Sonntagabend auf Halbmast gesetzt werden. Der VDH hat die Oeffentlichkeit aufgerufen, an beiden Kriegsgefangenen-Gedenktagen am Samstag und Sonntag von 19 Uhr an in den Fenstern Gedenkkerzen anzuzünden.

Der Verband der südwestdeutschen Textilindustrie und die Gewerkschaft Textil-Bekleidung, Bezirksleitung Baden-Württemberg, haben den Einigungsvorschlag der für die südwestdeutsche Textilindustrie vereinbarten Schlichtungsstelle angenommen. Der Inhalt des Schlichtungsspruchs, der eine Erhöhung der Männer- und Frauenlöhne um sechs Pfennig in allen Lohngruppen und Ortsklassen vorsieht, wird in einem neuen Tarifabkommen seinen Ausdruck finden.



Staubsauger
wollten Sie schon lange anschaffen. Wir empfehlen Ihnen:
Siemens-Rapid DM 116.-
Anzahlung . . . . DM 24
AEG-Vampyrette DM 159.
sehr handlich
Anzahlung . . . . DM 32.
Elektrohaus
Gebr. Turck, Halver

Kaufen Sie eine
ATLANTIK-Waschmaschine
direkt günstig vom Hersteller
Verlangen Sie Gratiskatalog von:
E. Graumann. Rummenohl 4 i. W.

Möbl., teilmöbl. oder Leerzimmer
von berufstätiger Angestellten gesucht.
Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 371 an Allgemeiner Anzeiger.

Anst. Miete a. Teilzahlg.
1 BLUM-Fertighaus, Kassel-Ha. 169

Waschmaschinen?
Doch besser eine **Miele**
Fragen Sie zuerst **Eisen-Herdepe**



Ev. Kirchengemeinde Halver
Der Tonfilm
»Unter dem Kreuz des Südens«
läuft im Ev. Vereinshause am **Freitag, 22. Okt., um 20 Uhr.**
Eintrittskarten schon jetzt im Küsterhause und an der Abendkasse. Jugendliche bis zu 16 Jahren 40 Pf., Erwachsene 60 Pf.
Wir laden dazu herzlich ein: **Das Presbyterium.**

Solider, zuverlässiger
Kraftfahrer
für PKW sofort gesucht.
Bewerbungen welche vertraulich behandelt werden, unter Nr. 372 an Allgem. Anzeiger.

Wer inseriert, wird nicht vergessen!



Briefordner sowie
sämtliche Büroartikel
Wilh. Bell jr., Halver

